

Danzjährig	8 fl. 40 fr.
Halbjährig	4 „ 20 „
Monatlich	2 „ 10 „
Wochentlich	— „ 70 „

Danzjährig	11 fl. — fr.
Halbjährig	5 „ 50 „
Monatlich	— „ 75 „

4-er Anstellung ins Haus viertel-
jährig 25 fr. monatlich 9 fr.

Wöchentliche Nummern 6 fr.

Tagblatt.

Königsplatz Nr. 81 (Buchhandlung
von J. v. Kleinmayr & S. Bamberg).

Für die einblättrige Petitzeile 3 fr.
bei zweimaliger Einschaltung à 5 fr.
dreimal à 7 fr.

Inserationspreis jedesmal 50 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer
Einschaltung entsprechend Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 168.

Donnerstag, 25. Juli 1872. — Morgen: Anna.

5. Jahrgang.

Die Ultramontanen jenseits des Oceans.

Der Kampf, den der Ultramontanismus mit Aufgebot aller Kräfte gegen die moderne Culturentwicklung aufgenommen hat, greift in beiden Hemisphären immer weiter um sich, und selbst die Staaten Central-Amerikas, in welchen bisher die Hierarchie wie in einer ihr unterthänigen Provinz schaltete, sehen sich, wie kürzlich gemeldet wurde, zur Wahrung des bürgerlichen Friedens und ihrer Selbstständigkeit zu ähnlichen Maßregeln, wie sie auf unserem Continente das Deutsche Reich ergreifen mußte, gegen den Jesuiten-Orden genöthigt. Noch schärfer scheint der Conflict in Brasilien, dem größten und mächtigsten der katholischen Staaten Amerikas, entbrennen zu wollen. Es stehen dort in erster Linie die Ultramontanen und die Freimaurer einander gegenüber, welche letzteren, wie dies aus einer Schilderung der „Deutschen Zeitung“ von Porto Alegre hervorgeht, zahlreiche Mitglieder der katholischen Geistlichkeit zu den ihrigen zählen. Wir entnehmen der genannten Zeitung nachstehende Daten über die ultramontanen Uebergriffe in Brasilien:

„Hier in unserer Provinz (Porto Alegre) steht es folgendermaßen: Ein fanatischer, in Rom erzogener Bischof umgibt sich mit Jesuiten und leistet alles nur mögliche in Unduldsamkeit. Der Archidiaconus, der Freimaurer war, wurde von ihm gezwungen, aus dem Orden zu treten, um seine Stellung zu bewahren; dem verstorbenen Carvalho wurde das Begräbniß in geweihter Erde verweigert, weil er sich dem Willen der Priester vor seinem Tode nicht gefügt hatte; die Jesuiten beider Geschlechter, die sich in den deutschen Districten festgesetzt haben, werden vom Bischof mit aller Macht gehalten und erwerben Grundeigenthum, gründen Erziehungs-Anstalten und besitzen eine eigene Presse; confessioneller Hader und wahre Scenen von Van-

dalismus werden hervorgerufen, und die ultramontane Propaganda tritt mit größter Rücksichtslosigkeit auf.

Zu Rio, wo ein echter Genosse Dom Sebastian's, Dom Pedro de Lacerda, den Krummstab führt, wurde soeben der Comthur Almeida Martins, ein hervorragender Kanzelredner, seiner Weihen entkleidet, weil er Freimaurer ist und als solcher in der Mutterloge des Valle do Lavrado eine Lobrede auf den Ministerpräsidenten Baranbos wegen der Abschaffung der Sklaverei hielt. Die Aufregung stieg aufs höchste; sämmtliche Logen Rios, ja des ganzen Reiches protestiren gegen den Act, und es entsteht eine anti-klericale Bewegung, die um so nachhaltiger zu sein verspricht, als ja der Ministerpräsident Großmeister der brasilianischen Logen vom Oriente do Valle do Lavrado ist.

Zu Pernambuco wurde jüngst ein Bischof ernannt, dessen erster Hirtenbrief aus den Zeiten des Papstes Julius II. zu stammen scheint, so kriegerisch ist sein Ton, so offen fordert er sein Volk zum Kampfe gegen die „modernen Heiden“ heraus. In Para schließlich steht der Bischof Dom Antonio de Macedo in offenem Kampfe gegen die ganze aufgeklärte Bevölkerung der Provinz. Der Anfang des Streites war der hiesigen Angelegenheit des Redacteurs dieses Blattes ähnlich. Ein Blatt der Provinz hatte gegen den Ultramontanismus angelämpft und rückhaltlos die Krebschäden bloßgelegt. Infolge dessen verbot der Bischof in einem Hirtenbriefe den Gläubigen des Bisthums, das Blatt zu halten und zu lesen. Nun war daselbe aber das autorisirte Organ der liberalen Partei, und das Directorium derselben, zu dem ein Senator und verschiedene Deputirte gehörten, protestirte in einem öffentlichen Manifeste gegen die vom Bischof ausgesprochene Verdammung. Dieser nahm das aber nicht geduldig hin, sondern erließ einen Hirtenbrief, in dem er

dem liberalen Directorium mit dem Kirchenbanne droht und in ultramontanen Ausführungen unglaubliches leistet. Der fanatischste Papst kann in seinen Bullen nicht mehr Aberglauben predigen, als Dom Antonio de Macedo in seinem Hirtenbriefe, den der „Constitutional“ jetzt veröffentlicht. In Bahia geschehen Dinge, wie die Briefschreiberin an St. Antonius, die wir bereits erwähnten, und in San Paulo ist ebenfalls ein harter Kampf entbrannt zwischen dem ultramontanen Bischof und der aufgeklärten Presse.

Das sind Thatfachen, welche beweisen, daß die Bewegung, welche die alte Welt gegenwärtig erschüttert, auch in Brasilien Widerhall findet. Auch hier ertönt der Ruf: „Die Welt!“ — „Die Weiblingen!“ und die Vorkämpfer des Aberglaubens gehen entschlossen vor gegen die Apoitel der Aufklärung und des Fortschrittes. Die Herausforderung geht überall von den Prälaten aus, so daß es klar am Tage liegt, daß sie in höherem Auftrage handeln. Und so ist es; Rom läßt den Kampf zu gleicher Zeit in allen Weltgegenden entbrennen, und seine Sendlinge säen Zwietracht und Hader, wohin sie nur dringen.“

Im Hinblick auf den gegenwärtig in Deutschland geführten Kampf zwischen Staat und Hierarchie fügt die „Deutsche Zeitung“ von Porto Alegre bei:

„Wie die Vorkämpfer der Aufklärung drüben fest und entschieden auftraten, so werden auch wir hier nicht einen Schritt zurückweichen. Zwar fehlen hier die Anknüpfungspunkte an die Racenfrage, dafür aber haben wir den Vortheil, in einem Lande zu sein, in dem die Krone schon von Anbeginn an als Delegation der Nation betrachtet wird, so daß der innige Zusammenhang zwischen Thron und Altar nie existirt hat, der drüben noch immer Schwierigkeiten schafft.“

Feuilleton.

Von der österreichischen Nordpolar-Expedition.

(Ein Brief von Wehprecht aus Norwegen.)

(Schluß.)

In Bremerhaven habe ich mir alle mögliche Mühe gegeben, eine Thranheizung herauszuklügeln; es will aber nicht gehen. Wenn wir im Herbst eingefroren sein werden, will ich die Versuche frisch beginnen; ich habe zu diesem Zwecke die nöthigen Messingröhren mitgenommen.

Die Heizung geschieht durch Meidinger'sche Füll-Defen, an den Defen ist auch das Ventilationsrohr angebracht. Dieses mündet zwischen dem Ofen selbst und dem ihn umgebenden Mantel, wodurch der directe kalte Luftzug in den unteren Schichten vermieden ist. Die Küche ist eigens construirt worden; sie enthält drei Einjäge für luftdicht verschlossene Töpfe, einen Backofen (wir werden nämlich zweimal wöchentlich mit Viebig'schem

Backpulver frisches Brot backen) und ein großes Reservoir zum Tellerwärmen, Speisen warm halten etc. Der letzte Rest von Hige, der sonst unverbraucht durch den Schornstein gehen würde, läuft um einen sehr großen Wasserkessel, der zum Schneeschmelzen verwendet werden wird. Es wird uns hiedurch hinlänglich laues Wasser geliefert werden, um täglich in der dicht bei der Küche liegenden Bade-Cabine ein Bad bereiten zu können ohne Vermehrung des Brennmaterials.

Unsere Mannschaft erhält täglich um 4 Uhr früh Kaffee, um 8 Uhr Suppe, um 12 Uhr Suppe, Fleisch und Gemüße, abends Thee, ferner wöchentlich per Kopf 1 Pfund Butter und alle zusammen 3 Flaschen Spirituosen. Wir Officiere erlauben uns alle Sonntage den Luxus einer Flasche Wein, wohlverstanden in sechs Personen. Wenn wir einmal im Eise sein werden, wird die künstliche Weinbereitung beginnen; dann erhält auch die Mannschaft Wein. Wir haben Material für 45 Eimer solchen Weines; Johannsberger Ausbruch wird es kaum werden.

Wie Sie wissen, habe ich die anfängliche Idee eines eigenen Zimmers für mich ganz aufgegeben.

Der Raum, der hiefür bestimmt war, ist für die Bibliothek, die Instrumente und tausend Kleinigkeiten verwendet worden. Officiers- und Mannschafts-Cajüten sind mit großer Sorgfalt gegen die Kälte verwahrt und nach allen Seiten gedoppelt. An der Bordwand liegt Kuhlitz, gegen vorne und und rückwärts drei Zoll Sägespäne, gegen unten Theerfz und gegen oben drei Zoll Berg. Ich habe auf diese Art unser ganzes Reserve-Berg (700 Pfund) weggestaut.

Beinahe hätte ich vergessen, in unserem Bemannungsstande die Hunde aufzuführen, sieben an der Zahl. Sie sind vorderhand noch schrecklich ungebildet und roh und müssen an der Kette gehalten werden. Läßt man sie los, so entsteht ein fürchterliches Spectakel auf Deck; sie fallen augenblicklich übereinander her und verbeißen sich derart, daß sie kaum mehr auseinander zu bekommen sind. Schon jetzt befinden sich drei ziemlich hart Verwundete unter den Händen des Arztes. Das nämliche Mittel wie den Koch wird hoffentlich auch die curiren. Der bössartigste unter ihnen ist ein brauner russischer Hund von kolossaler Größe, dieser erfreut sich der Feindschaft aller anderen. Als Futter für sie

Ein anderer Berührungspunkt zwischen dem Kampfe haben und drüben liegt in dem Umstande, daß in beiden Theilen der Ministerpräsident an der Spitze der anti-ultramontanen Bewegung steht, und so groß auch der Unterschied zwischen Bismarck und Baranjos hinsichtlich der Begabung wie des Charakters ist, so bleibt es immerhin eine angenehme Thatsache, daß der factische Chef der hiesigen Regierung in diesem Streit zu den Vorkämpfern der Freiheit und Vernunft steht. Rechnet man nun noch mit dem Umstande, daß der Kaiser bei seiner jüngsten Anwesenheit in Rom nicht im besten Einvernehmen vom Papste scheid, sowie daß er durch seinen Besuch der Synagogen und seinen Verkehr mit berühmten protestantischen Theologen unzweifelhafte Beweise von Aufklärung gab, so brauchen wir wahrlich nicht zu verzweifeln und können mit Vertrauen auf den Ausgang des Kampfes blicken."

Politische Rundschau.

Laibach, 25. Juli.

Inland. Wochte schon das offene Eintreten der jungczechischen Organe für die Theilnahme an den jüngsten Handelskammerwahlen als Zeichen gelten, daß wenigstens diese Fraction der nationalen Opposition der bisherigen unfruchtbaren Negation müde ist und sich nach einer Wiederaufnahme der politischen Thätigkeit sehnt, so sind in den letzten Tagen neuerliche Symptome eingetreten, welche darauf schließen lassen, daß auch das Volk an der bisherigen Passivität keinen Gefallen mehr findet und trotz des Verbotes der nationalen Presse eine praktische Interessenpolitik einzuschlagen beginnt. Bekanntlich hatten kurz nach der Einsetzung des von der Regierung berufenen Curatoriums für die aufgelöste patriotisch-ökonomische Gesellschaft sämtliche czechische landwirtschaftliche Gesellschaften jede Verbindung mit diesem Curatorium in brüskler Weise abgebrochen. Kaum drei Monate sind inzwischen ins Land gegangen, und alle diese Gesellschaften bis auf sechs, in welchen die Führer des Feudaladels das große Wort führen, haben freiwillig dieselben Beziehungen mit dem früher perhorrescirten Curatorium angeknüpft, die sie ursprünglich mit der patriotisch-ökonomischen Gesellschaft gepflogen hatten. Ein noch marcanteres Zeichen des sich allmählig vorbereitenden Umschwunges dürfte in einem Artikel des jungczechischen „Slován“ gefunden werden, der die gegenwärtige Passivitätspolitik der Czechen bespricht und am Schlusse Folgendes bemerkt: „Wir wissen zwar nicht, wann die czechische Opposition aus ihrer bisherigen Reserve treten wird, aber lange dürsten wir keineswegs mehr warten, und es steht schließlich auch nirgends geschrieben, daß die ganze böhmische nationale Partei so lange unthätig im Winkel stehen müßte, bis irgend ein Zufall sie daraus herausführt. Nur

haben wir 1400 Pfund lufttrockenes Pferdefleisch, von dem jeder täglich ein Pfund, in Wasser aufgeweicht, erhält. Bis jetzt haben sie hiemit und mit den Abfällen vollkommen genügend. Sobald wir einmal im Eise sein werden, muß sie die Jagd ernähren.

Schließlich möchte ich noch zwei Sachen in die Deffentlichkeit gebracht haben. Erstens den Namen des Constructeurs des Schiffes, Herrn Georg Claussen in Bremerhaven, dem die wirklich gelungene Construction desselben zu danken ist; zweitens aber die kolossale Thenerung, nicht so sehr des Schiffbaues, als der Ausrüstung in Bremerhaven im Vergleich zu unseren Preisen. In einzelnen Fällen streift dieselbe an Unsolidität. So mußte ich z. B. für sechs Tau-Schwabber, deren einer in halbfleuchtem Zustande 17½ Pfund wog, 20 Thaler bezahlen. Ich glaube versichern zu können, daß ich die Ausrüstung des Schiffes in Oesterreich um die nämliche Summe in Papiergulden zu Stande gebracht hätte, die ich oben mit Silberthalern zahlen mußte. Notabene ist zu bemerken, daß in Triest der Arbeitslohn bedeutend höher ist, als in Bremerhaven, wo z. B. die Schiffszimmerleute erst seit

Thaten können zum Heile führen; darum auf zu irgendwelchen Thaten!"

Die Reise des deutschen Kronprinzen von Berchtesgaden nach Fisch kann gewissermaßen als die Einleitung zur Kaiserbegegnung im Herbst angesehen werden. Die Zuverlässigkeit, die der deutsche Kronprinz dem österreichischen Herrscherhause erweist, wird nicht verfehlen, auf die Beziehungen der beiden Reiche günstig zurückzuwirken.

Die pesther „Reform“ bringt einen großen, allem Anscheine nach aus Wien aus unmittelbarer Nähe des Grafen Andrássy geschickten Artikel zur Verteidigung des Ministers des Aeußern in der Jesuitenfrage. Der Artikel führt aus, daß das Gesezgebungsrecht in Cultusangelegenheiten, also auch alle die Jesuiten betreffenden Maßregeln nur die zwei Cultusminister und nicht den Grafen Andrássy angehen. Uebrigens sei die Stellung Oesterreich-Ungarns gegenüber den kirchlichen Agitationen eine ganz andere als die Deutschlands. Oesterreich-Ungarn habe keine Ursache, den Kampf mit der Curie absichtlich zu schüren, speciell sei dies bei Oesterreich (Eisleithanien) der Fall, vorausgesetzt, daß seine freiheitlichen Institutionen nicht angetastet werden. Oesterreich kann mit dem jetzigen modus vivendi zufrieden sein. Bereits in Salzburg hat Fürst Bismarck in einer Unterredung mit dem Grafen Andrássy die katholische Frage angeregt. Andrássy antwortete wörtlich: „Ich finde es nicht zweckdienlich, mit Kanonen unter die Spazier zu schießen.“

Ausland. Der Kampf um die Geistesfreiheit, der seinen Brennpunkt augenblicklich im Deutschen Reiche hat, wird daselbst mit einer Energie geführt, die wenig zu wünschen übrig läßt. An den Gesezsvorlagen, welche dazu bestimmt sind, das Verhältnis zwischen dem Staat und der katholischen Kirche vom Grund aus umzugestalten, und welche die „Prov.-Corr.“ für die nächste Session des Land- und Reichstages mit Sicherheit in Aussicht stellt, wird gegenwärtig mit vielem Eifer gearbeitet. Die Richtung dieser Vorlagen lassen die Forderungen errathen, welche in der regierungsfreundlichen Presse ihren Ausdruck finden. Darnach haben unter anderem Bischofscandidaten und Capitelsvicare Reverse zu unterzeichnen, welche sie zu einem bestimmt formulirten Verfahren verpflichten. Gleiche Erklärungen sind den als Staatsbeamten fungirenden Professoren der Theologie abzuverlangen. Jede Weigerung zieht die Ausschließung vom Bischofsstuhl und die Entfernung vom Staatsamte nach sich. Außerdem soll den Bischöfen die freie Verfügung über die Seminarien entzogen und deshalb die Anstellung der Seminarlehrer von der staatlichen Genehmigung abhängig gemacht werden. Zur Erprobung ihrer wissenschaftlichen Tüchtigkeit unterwirft der Staat sie gleich den Privatdocenten bei ihrer Habilitation

dem letzten Strike vor drei Monaten mit 1 Thaler täglich bezahlt werden. Ich hatte leider nicht die Zeit, über alles zu contrahiren oder lange Concurrenz auszusprechen, sonst wären die Ausgaben wahrscheinlich bedeutend geringer geworden. Es thut mir sehr leid, daß ich die Rechnungen dem Comité einsenden muß; einzelne derselben hätte ich gar zu gerne veröffentlicht, um Zweifeln ein wenig Respect vor unserer eigenen Industrie einzujagen.

Den ganzen letzten Absatz bitte ich Sie, werther Herr Ziegler, wörtlich abzudrucken; es ist eine Conditio sine qua non. Ich bin an vielen Orten in Bremerhaven so gründlich über das Ohr gehauen worden, daß ich geschworen habe, die Sache vor die Deffentlichkeit zu bringen. Ich habe dies den Leuten in Bremerhaven auch ganz offen gesagt. Der Tanz soll erst angehen, wenn ich glücklich zurückkomme; ich will diesen Heuchlern, die sich immer als Muster der Solidität in die Welt posaunen, den Schleier ein wenig lüften.

Ich habe nur einen einzigen Mann kennen gelernt, der sich als durch und durch honneter Kaufmann gezeigt hat, und dieser ist der Shipchandler Richers in Hamburg.

einer Prüfung, während die Regierungsbehörden die Aufsicht über die Seminarien üben. Auch zu den Prüfungen der angehenden Geistlichen hat die Regierung einen Commissär zu entsenden. Natürlich ist damit der Kreis der Forderungen noch lange nicht geschlossen. Zu den Fragen, wegen deren eine gesezliche Regelung beabsichtigt wird, gehört auch die der Entfernung des geistlichen Elementes vom Schulunterricht und die der Excommunication.

Nach einem Telegramme der „Daily News“ hat der deutsche Bevollmächtigte in Rom dem Cardinal Antonelli den Wortlaut einer Note der deutschen Regierung mitgetheilt, in welcher es heißt, die kaiserliche Regierung sehe den Grund nicht ein, weshalb der Papst Maßregeln, die im Interesse des Staates, ohne die Interessen der katholischen Kirche zu verletzen, ergriffen worden sind, so sehr misbillige. Nicht unbemerkt ist es in Berlin geblieben, daß der Erzbischof von Posen-Gnesen, Graf Ledochowski, nun auch offen in die Reihe der bischöflichen Gegner der Staatsgewalt getreten ist, während er bis dahin mit einer gewissen Vorsicht der Opposition beigetreten war. Man erinnert sich dabei, daß gerade Graf Ledochowski zu Anfang des Domcapitels zu keinem Ergebnisse geführt, er seitens der preussischen Regierung und des Papstes von seinem Posten als päpstlicher Legat in Brüssel abberufen und zum Erzbischofe von Gnesen-Posen bestellt worden war. Seitdem war er auch am Hofe gerne gesehen und zu Zeiten öfter in Berlin, wo man ihm die frühere diplomatische Stellung anmerkte. Das hat nun freilich aufgehört, und es war vorherzusehen, daß, da auch hier sogenannte polnische Interessen ins Spiel kommen, der Graf-Erzbischof nicht neutral bleiben werde.

In ihrer Samstagssitzung beschloß die versaille National-Versammlung mit 346 gegen 248 Stimmen, zur Discussion über die Rohstoffsteuer überzugehen. In derselben Sitzung brachte Martel den Bertragungsantrag ein. Während der vom 4. August bis 15. November währenden Ferien soll abermals eine aus fünfundsanzig Mitgliedern gebildete Permanenz-Commission der Regierung zur Seite stehen. Die Erklärung Belcastel's, er werde noch vor Schluß der Session die Regierung über die innere Lage interpelliren, rief allgemeine Heiterkeit hervor.

Das „Journal Officiel“ vom Sonntag promulgirt das Anleihegesez vom 15. Juli, ein vom 20. Juli datirtes Decret des Präsidenten der Republik, welches den Emissionscours auf 84 Francs 50 Centimes mit Zinsenuß vom 16. August 1872 festsetzt, und einen Erlaß des Finanzministers Goulard von demselben Tage, welcher die weiteren Formen und Bedingungen der Subscription regelt.

Wenn es Ihnen unangenehm ist, den letzten Passus im „Archiv für Seewesen“ zu veröffentlichen, das in Norddeutschland stark gelesen wird, so thun Sie es zum mindesten in der „Deutschen Zeitung.“ Am liebsten wäre es mir aber im „Archiv.“

Und nun leben Sie recht wohl, viele Grüße an alle in Wien. Auf glückliches, frohes Wiedersehen, nachdem wir etwas Ordentliches ausgerichtet haben!

24. Juni. In einer Stunde überschreiten wir den arktischen Parallelkreis.

7. Juli. Morgen geht der Dampfer ab, und ich füge noch einiges bei. Es hat sich am Schiffe auch ein kleines „aber“ herausgestellt; es ist nicht ganz dicht. Woher das Wasser kommt, kann ich noch nicht sagen, da ich nicht ausladen kann und es hier keine Taucher gibt. Bei hoher See oder sehr starker Fahrt bringen wir es auf zwei Zoll stündlich. — Seit zwei Tagen ist das Drangwasser gestoppt; ich weiß aber nicht, ob dies von dem alten Seemannsmittel kommt, das ich angewendet habe: gehacktes kleines Zeug um das Schiff herum auszuschnüthen, oder aber, weil ich so viel Proviant herausgenommen habe, daß wir etwa vier Zoll weniger

Der Ministerial-Erlaß handelt nur von den Zeichnungen im Inlande. Die Details derselben hat der Telegraph erschöpfend gemeldet. Die meisten pariser Journale knüpfen an die Veröffentlichung dieser Documente Bemerkungen über die Anleihe, deren Erfolg gesichert ist. Obwohl das Ausland, sagen sie, sich bereit, Frankreich, das zwanzig Jahre der Banlier Europa's war, seine Kapitalien zur Verfügung zu stellen, so möge man diese Hilfe nur in zweiter Reihe in Anspruch nehmen, und in erster Linie möge jeder Franzose sich beeilen, der Gläubiger des Vaterlandes zu werden. Diese patriotische Manifestation werde Zeugnis geben von der Macht Frankreichs und werde die Zukunft des Landes und der Republik sichern.

Nach einem waadtländer Blatte ist Don Carlos, aus Frankreich ausgewiesen, letzter Tage mit drei Generalen in Lausanne angekommen. Die madrider Blätter sind mit Berichten über den Morданfall gegen Amadeo angefüllt. Was die öffentliche Meinung am meisten empörte, ist der Umstand, daß die Mörder sich durch die Anwesenheit der Königin in dem Wagen Amadeo's nicht von ihrem Verbrechen abhalten ließen. Der Zweck, den dieselben oder diejenigen, die sie ausgesendet, zunächst verfolgten, war, die Reise des Königs nach dem Norden zu verhindern, von der sich die Anhänger der neuen Dynastie die günstigsten Folgen versprochen. Die radicale Presse sieht in diesem Ereignis eine neue furchtbar ernste Mahnung, nicht länger mit der Einführung der Schwurgerichte in Spanien zu zögern.

Zur Tagesgeschichte.

In Prag hat am jüngsten Sonntag eine Binprocession für die Befreiung des Papstes aus seiner Gefangenschaft und die Wiedereinsetzung in seine frühere weltliche Herrschaft stattgefunden. Am dortigen Stephansplatz hatten sich lange vor dem Beginne der Procession zahlreiche Zuschauer angesammelt. Nachdem der Cardinal-Erzbischof in der Nikolaikirche eingetroffen war, setzte sich die Procession, an der etwa 3000 Personen, zumeist Frauen, theilnahmen, in Bewegung. An der Spitze gingen die katholischen Vereine, die Strahofner Chorherren, die Stadtpfarrer, das Domcapitel, der Erzbischof Fürst Schwarzenberg, Graf Karl Schönborn und andere Mitglieder der katholischen Vereine. Den Schluß der Procession bildete eine stolische Schar Frauen. In der Kirche zu Margarethen hielt der Pfarrer Worsal die Predigt. Der Pfarrer schilderte in wahrhaft herzerreißender Weise die Drangsale des in strenger Gefangenschaft gehaltenen heiligen Vaters; er besprach die Thätigkeit seiner zahlreichen Feinde und

tauchen. Es ist sehr schwer, die Ursache zu finden, da wir so vollgestaut sind, daß man nirgends zukommen kann; ich hoffe, daß es nur die Eigenschaft eines jeden neuen Schiffes ist, anfangs etwas Wasser zu machen. Ich kann mir nicht denken, wie durch eine doppelte dreizählige Beplankung, die beide kalfatert sind, Wasser kommen kann. Seit drei Tagen suchen wir herum und können nichts finden. Vorderhand würde nichts daran liegen; erst wenn die Sache zunähme, könnte sie im Herbst, wenn die Pumpen eingefroren sind, unangenehm werden. Sollte es nicht aufhören, zu lecken, so lade ich im ersten Winterquartier aus und kielhole das Schiff, wenn es nöthig ist. Die ganze Geschichte macht mir keine weiteren Sorgen, da ich mich bei jeder Planke durch den Augenschein von der Solidität der Arbeit überzeugt habe.

Wir sind am 3. Juli hier angekommen. Die letzten zehn Tage kreuzten wir gegen zeitweise sehr steife Nord- und Nordost-Kühten auf. Bei Andenäs, der Nordspitze der Kosoden, machten wir Dampf, nahmen den Lootsen und liefen durch die Scheeren in Tromsö ein. Unser Harpunier, Capitän Carlsson, einer der ältesten Wallroßjäger, hat sich hier eingeschifft, und so sind wir nun vollzählig. Längstens am 14. Juli gehen wir von hier ab."

richtete zum Schlusse an die Anwesenden die Aufforderung, für die Befreiung des Papstes von seinen mächtigen Bedrängern zu beten. — Wenn sich der liebe Herrgott auch noch jetzt nicht erbarmen wird, dann wissen wir freilich nicht, was wir von der ganzen Geschichte zu halten haben.

— Ein ungarisches Blatt erzählt: „Jedermann ist's bekannt, daß alljährlich am Peter- und Paul-Tage der Griechisch-Nichtuntern in der Nähe von Topanfalva Mädchenmärkte abgehalten werden. Der romanische Bauer ladet seine heiratsfähigen Töchter und all ihr „Zugebrachtes“ auf einen Karren und führt sie an jenen Ort, wo die Mädchenmärkte abgehalten werden. Hunderte von Männern, Frauen und Mädchen bevölkern zu jener Zeit die Bergesgipfel; die jungen Leute ziehen aus, die „Zukünftige“ zu suchen, und wenn einem von ihnen ein zu Markte gebrachtes Mägdelein gefällt, so geht er zu diesem hin, setzt ihm den Stand seines Vermögens auseinander und hält bei dem Vater desselben um die Hand der „Angebeteten“ an, ohne diese je zuvor gesprochen und gesehen zu haben. Wenn die jungen Leute einander gefallen, wird der Handel geschlossen und sie werden Mann und Weib. Diese Mädchenmärkte werden in der Regel auch von Herren aus der Umgebung des Jures halber besucht. Gelegentlich des letzten Marktes wurden 150 Mädchen an Mann gebracht.“

— Wie man erfährt, ist jüngst bei dem preussischen Cultusministerium ein umfangreiches Schriftstück des Provinzials der Redemptoristen in Trier eingegangen, in welchem derselbe in lebhaftester Weise gegen die Möglichkeit irgendwelcher Verwechslung, oder gegen die Annahme irgendwelcher Verwandtschaft mit dem Jesuitenorden Verwahrung einlegt. Die Congregation der Redemptoristen oder Liguorianer wurde 1732 von Alfons Liguori zu Neapel gestiftet und 1749 vom Papst bestätigt. Ihr Zweck ist Bekehrung zum römisch-katholischen Glauben durch Seelsorge und Jugendunterricht. In der Eingabe wird insbesondere auszuführen gesucht, daß die Mitglieder der Congregation zwar ein gemeinsames, keineswegs aber ein klösterliches Leben führen, daß sie zwar Gelübde ablegen, nicht aber das des unbedingten Gehorsams gegen ihre geistlichen Oberen, daß sie vielmehr in bestimmen, und zwar gerade in solchen Fällen, in welchen staatliche Interessen in Frage kommen, von dem Gehorsam entbunden sind, und daß der Rücktritt in die Welt jedem Mitgliede freistehe. Die Thätigkeit der Redemptoristen in Preußen darrt, wie die der Jesuiten, aus dem Jahre 1850. Die Ablehnung jeder Gemeinschaft mit den Jesuiten ist jedenfalls bemerkenswerth.

— Auch die Kunst nach dem Quadratsuß zu toziren, auf diesen originellen Einfall ist ein Yankee gekommen. Er hat nämlich ausgerechnet, daß, wenn die 25.000 holden Künstlerinnen, welche das bostoner Musikfest verschönernten, ihre süßen Philomelenschnäbelchen „aufsperrten," (der ungalante Ausdruck gehört auf das Kernholz des mathematisirenden Yankee, nicht auf unseres) sie zusammen einen Flächenraum von nicht weniger als 736 Quadratsuß bedecken, will sagen „flüssen“ könnten.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Local-Chronik.

— (Ueber den Aufenthalt des Erzherzogs Albrecht in Belvede) schreibt man der „Br. Abdpst.“ unter dem 21. d.: „Unser stilles „Naturheilbad“ an den lachenden Ufern des malerischen Belveder Sees wurde heute durch einen hohen Besuch überrascht. Herr Erzherzog Albrecht machte von der Station Lees aus, die derselbe auf der Inspectionreise von Laibach nach Tarvis passirte, einen kurzen Ausflug nach Belvede, wo bekanntlich die verstorbene Erzherzogin Hildegard im Sommer, der ihrem Todesjahre voranging, längere Zeit weilte. Der Erzherzog erschien ganz unerwartet, von einer kleinen Suite begleitet, vor Mallner's vorzüglichem (!) Gasthose, woselbst ein Dejeuner improvisirt wurde, nachdem das Telegramm, welches die Ankunft des Erzher-

zogs melden sollte, auf der Station liegen geblieben war. Niemand ahnte den Besuch, und so traf es sich, daß die große Mehrzahl der Curgäste gerade auf der Promenade begriffen war und erst heimkehrte, als der Erzherzog, nach einer kurzen Barkenfahrt auf dem See, den Ort bereits verlassen hatte. Der Erzherzog wendete sich an einen zufällig anwesenden Curgast, um an denselben einige Fragen über die Frequenz des Bades zu richten, und verließ, wie gesagt, nach kaum einstündigem Aufenthalte das Buen Retiro am Belveder See, das an diesem Tage im hellen Schmucke eines herrlichen Sommertages prangte, wie denn überhaupt der Himmel sich bemüht zeigt, dem Fremdenpublicum in Belvede Ersatz zu bieten für die anderen Vergnügungen, denen dasselbe — allerdings nicht ohne eigenes Verschulden — entsagen muß.“

— (Der Chirurgentag) wird neuesten Nachrichten zufolge doch in Laibach stattfinden. Derselbe wird sich mit einer Session wegen Erhöhung der Gebühren für polizeiliche Obduccionen, mit wissenschaftlichen Vorträgen, Mittheilungen über wichtige Fälle aus der wund- und geburtsärztlichen Praxis u. s. w. beschäftigen.

— (Zum Besten des Kaiser Franz Josef-Fondes) für Militär-Witwen und Waisen veranstaltet die Musikcapelle des 79. Inf.-Reg. anfangs August im Casino-Garten eine große Concert-Soirée. In Anbetracht dieses humanen Zweckes ist gewiß ein sehr zahlreicher Besuch zu erwarten, umso mehr als, wie wir hören, wahrscheinlich der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft durch seine freundliche Mitwirkung den Abend zu einem recht amüsanten gestalten wird. Den Tag, an welchem diese Unterhaltung stattfindet, sowie das detaillirte Programm hoffen wir in einigen Tagen unsern freundlichen Lesern bekannt geben zu können.

— (Die scharfen Schießübungen) des 1. 12. Feld-Artillerie-Regimentes nächst Bizmarje beginnen am 5. und dauern bis Ende August l. J.

— Im Interesse der öffentlichen Sicherheit und zur Vermeidung von Unglücksfällen machen wir aufmerksam, bei Auffindung von Geschossen die größte Vorsicht gebrauchen und jedes Hämmern, Stoßen, Wälzen oder Kratzen derselben, wodurch eine Explosion erfolgen könnte, vermeiden zu wollen. Die aufgefundenen Geschosse wollen dem am Uebungsplatze commandirten Herrn Officiere gegen bestimmte Entschädigung (1 bis 18 kr. pr. Pfund) abgeliefert werden. Der Ankauf solcher Geschosse oder Theile derselben ist gesetzlich untersagt.

— (Erhebungen über Wildschäden.) Es sind vielfache Klagen über Unzukömmlichkeiten, welche bei den Verhandlungen wegen Wildschadenerlösen vorkommen, laut geworden. Manche Grundbesitzer sollen diese Erlöse als förmliche Einnahmequellen ausbeuten und es darauf anlegen, einen Schaden an Feldfrüchten oder Baumanlagen durch Wild zu erleiden, um exorbitante Ersatansprüche zu erheben und auch die billigsten Vergleichsanbote zurückzuweisen, wodurch mindestens weitwendige und kostspielige commissionelle Erhebungen erforderlich werden. Die Klagen haben Anlaß zu der Erinnerung gegeben, daß als Schätzleute nur wirklich sachverständige und unparteiische Personen zu bestimmen und die eingebrachten Klagen mit Genauigkeit zu untersuchen sind. Ein allseits befriedigender Ausgleich soll mit allem Nachdruck angebahnt werden und die Entscheidung nur auf Grund von Angaben, die genügend constatirt sind, erfolgen.

— (Im Institute Rehn), Fürstenhof, werden im Verlaufe der nächsten Tage folgende Prüfungen abgehalten: Am 27. d. M., 4 Uhr nachmittags, Turnen; am 29. und 30. d. vormittags die sechs Klassen aus den verschiedenen Lehrgangsständen; am 30. d. um 6 Uhr abends Musikprüfung.

— (Fünfter österreichischer Lehrertag in Klagenfurt.) Vom Präsidenten der österreichischen Lehrertage langte aus Wien die erfreuliche Nachricht ein, daß der „Schubertbund“, der Rivale des wiener Männergesangs-Vereines, sich als solcher in einer Stärke von 60 Mann den Festlichkeiten des

Lehrertages theilnehmen wird. Erfreulich ist es auch, zu vernehmen, daß der klagensfurter Männergefangs-Verein, der ob seiner Leistungen auch in den Kreisen der wiener Sängervolle Anerkennung genießt, beabsichtigt, in gleicher Weise an dem Feste des Lehrertages theilzunehmen. Die Theilnahme von Seite des Vereines „Eintracht“ ist bereits zugesichert.

(Von der landwirthschaftlichen Hochschule.) Die Aufnahmebedingungen für die Hochschule sind nunmehr im Ackerbauministerium bereits festgestellt worden. Die Aufnahme der Hörer erfolgt mit Beginn eines jeden Semesters; im Laufe desselben findet keine Aufnahme statt. Die Studirenden an der Hochschule sind entweder ordentliche oder außerordentliche Hörer. Wer als ordentlicher Hörer aufgenommen werden will, muß ein staatsgiltiges Maturitäts-Zeugnis von einem Obergymnasium oder einer Ober-Realschule beibringen. Wer die gesetzliche Qualifikation als ordentlicher Hörer nicht besitzt, kann als außerordentlicher aufgenommen werden, wenn er das 18. Lebensjahr erreicht hat. Die außerordentlichen Hörer haben keinen Anspruch auf die Befreiung von der Entrichtung des Unterrichtshonorars und auf den Genuß von Staatsstipendien. Die ordentlichen und außerordentlichen Hörer werden immatriculirt und zahlen eine Matrikelgebühr; ein Unterrichtshonorar ist im vorhinein bei Beginn des Semesters zu bezahlen und richtet sich nach der Zahl der wöchentlichen Vorlesungsstunden, für die der Hörer inscribirt ist. Bei nachgewiesener Mittellosigkeit und bei guten, durch Fortgangszeugnisse bestätigten Studierensfortschritten können ordentliche Hörer von der Entrichtung des Unterrichtshonorars ganz oder zur Hälfte befreit werden. Die Hochschule wird aus zwei Sectionen zu je einem dreijährigen Curse, und zwar aus einer land- und einer forstwirtschaftlichen Section bestehen, eröffnet jedoch mit October vorläufig nur die landwirthschaftliche Section mit elf begründenden, dreizehn Haupt- und sechs Hilfsfächern. Die Errichtung der vorerst durch die maria-brunner Forst-Akademie vertretenen forstlichen Section wird erst später ins Auge gefaßt werden.

Wirthschaftliches.

(Dochte für Petroleum- und Photogen-Lampen.) Nach dem „Bresl. Gewerbeblatt“ hängt das schlechte Brennen dieser Lampen meistens mit der Anwendung eines feuchten Dochtes zusammen. Die Baumwolle, woraus die Dochte gefertigt sind, hat die Eigenschaft, leicht Feuchtigkeit aus der Luft zu ziehen, so daß das Gewicht um ein Fünftel bis

Sechstel vermehrt wird. Durch die Feuchtigkeit wird das Aufsteigen des Dels verhindert oder erschwert, der Docht verkohlt rasch, und es entsteht eine schmutzige Flamme. Diesem Uebelstande begegnet man leicht dadurch, daß man den Docht vor dem Einziehen in die Lampe an einem warmen Ofen trocknet.

Witterung.

Laibach, 25. Juli.
Trockene Hitze anhaltend, heiter, längs der Alpen vereinzelte Haufenwolken. Schwacher Nordwind. Wärme: Morgens 6 Uhr + 15.2°, nachmittags 2 Uhr + 28.5° C. (1871 + 15.9°; 1870 + 25.0°) Barometer im Fallen, 725.00 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 21.1°, um 1.5° über dem Normale.

Angetommene Fremde.

Am 24. Juli.
Elefant. Baron Schweiger, Lustein. — Kojchir, Gutsbesitzer, Wartenberg. — Pagnig, Gutsbesitzer, Veldes. — Kohn, Handelsm., und Bartel, Triest. — Weiß sammt Familie, Finne. — Zwitter, Kaufm., mit Frau, Marburg. — Brolich, Doctorand, und Dollenz, Handelsreis., Wien. — Haple, Berlin. — Fuchs, Priester, und Hepmaier, Linz.
Stadt Wien. Jeschenag, Besitzer, Veldes. — Casalié, Kaufm., Brocchi Secondo und Moro Jeanette, Triest. — Aubertin, Frankreich. — Kleinschlegel, Kaufm., Graz. — Friedrich, Gaidan. — Gräfin v. Thetofy, Gorju.
Bairischer Hof. Brunker, Römerbad. — Eustersic, Schichtencontrollor.

Verstorbene.

Den 24. Juli. Dem Thomas Lunder, Verzehrungssteuer-Aufscher, sein Kind Gustav, alt 1 Jahr, in der Grasdichvorstadt Nr. 58 an der Lungenlähmung. — Dem Herrn Anton Vattic, Tischlermeister, sein Kind Anton, alt 2 Monate und 4 Tage, in der Stadt Nr. 237 am Durchgasse. — Der hochw. Herr Michael Rogovsek, pens. Pfarrer, alt 84 Jahre, in der St. Peter-vorstadt Nr. 138 an Altersschwäche. — Der hochw. Herr Vater Victorin Geh, Franziskaner-Ordenspriester, alt 26 Jahre, in der Kopuziner-vorstadt Nr. 16, und dem Herrn Franz Smolik, l. l. Landesgerichtsdienner, seine Gattin Maria, alt 49 Jahre, in der Stadt Nr. 151, beide an der Lungentuberculose. — Dem Herrn Johann Turk, Wirth und Hausbesitzer, sein Kind Johann, alt 2 Monate und 9 Tage, in der St. Peter-vorstadt Nr. 36 am Durchgasse. — Dem Herrn Franz Gregorin, f. m. anner Eisenbahn-Assistent, sein Kind Maria, alt 2 Monate, in der Krakau-vorstadt Nr. 36 an Fraisen. — Joh. Jormann, Schuster, alt 28 Jahre, am Kastellberge Nr. 57 am Hehrfieber.

Gedentafel

über die am 27. Juli 1872 stattfindenden Licitationen.

- 3. Feilb., Cigale'sche Real., Sadlog, BG. Idria. —
 - 3. Feilb., Svojsat'sche Real., Godeschig, BG. Laß. —
 - 2. Feilb., Cerne'sche Real., Rudnig, BG. Laibach.
- Am 29. Juli.
- 3. Feilb., Grill'sche Real., Tichermoschnig, BG. Rudolfs-werth. —
 - 3. Feilb., Puzelj'sche Real., Sutovig, BG. Neifniz.

Wiener Börse vom 24. Juli.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Def. Hypoth.-Bank	Geld	Ware
perc. Rente, 5% Pap.	64.65	64.75	94.35	95.75	
do. do. 5% in Silber	71.25	71.35			
do. von 1854	94.00	94.50			
do. von 1860, ganz	104.00	104.20			
do. von 1860, Hälfte	127.75	128.25			
Baurensch. v. 1864	144.25	144.50			
Grandentl.-Obl.					
Steiermark zu 5% pSt.	91.50	92.00			
Kärnten, Krain					
u. Küstenland 5	85.75	86.00			
ungarn zu 5	81.00	82.00			
Troat. u. Slav. 5	84.00	85.00			
Siebentürg. 5	79.00	79.50			
Aktionen.					
Nationalbank	847.00	849.00			
Union bank	273.50	274.00			
Creditanstalt	328.60	328.80			
u. v. Escompte-Bank	1020	1030			
Anglo-östr. Bank	304.50	305.00			
Def. Hypoth.-Bank	254.00	256.00			
Steier. Escompt.-Bk.	282.00	283.00			
Franko-Ostria	127.00	127.50			
Kais. Ferd.-Nordb.	2095	2100			
5% Staats-Oesterr.	207.60	208.80			
Kais. Elisabeth-Bahn	249.00	250.00			
Karl-Ludwig-Bahn	243.00	243.50			
Siebent. Eisenbahn	188.00	188.50			
Staatsbahn	339.00	339.50			
Kais. Franz-Josephs	217.50	218.00			
Kais. Elisabeth-Bahn	185.00	186.00			
Kais. Ferd.-Nordb.	180.50	181.00			
Pfandbriefe.					
Portion 5% B. verlosb.	92.00	92.25			
Ing. Bod.-Creditanst.	89.75	90.25			
Ang. öst. Bod.-Cred.	105.00	105.50			
do. in 55% ruck.	88.50	89.00			
Def. Hypoth.-Bank					
Subst.-Def. zu 500 pSt.	113.25	113.75			
do. Bonds 5 pSt.					
Worbb. (100 fl. Ö. W.)	103.10	104.00			
Staatshaus pr. Stud.	130.50	131.50			
Staatsb. pr. St. 1867	126.00	127.00			
Rudolfsb. (300 fl. Ö. W.)	98.75	99.00			
Franko-Oest. (200 fl. Ö. W.)	101.15	101.35			
Loss.					
Credit 100 fl. 5% pSt.	188.50	189.00			
Don.-Dampfsch.-Bank	99.00	99.50			
zu 100 fl. Ö. W.	120.50	121.50			
Triester 100 fl. Ö. W.	58.00	59.00			
do. 50 fl. Ö. W.	31.50	33.00			
Österr. 40 fl. Ö. W.	40.00	41.00			
Galiz. 40	28.50	29.00			
Polst. 40	36.00	38.00			
Worb. 40	29.00	30.00			
Wandl. 40	24.00	25.00			
Wandl. 20	22.50	23.00			
Wandl. 10	16.00	17.00			
Wandl. 5	14.50	15.50			
Wohol (8 Wn.)					
Kugb. 100 fl. sub. 20	93.25	93.35			
Frankf. 100 fl.	93.50	93.65			
London 10 fl. Sterl.	111.50	111.65			
Paris 100 Francs	43.45	43.75			
Münzen.					
Kais. Münz-Ducaten	5.36	5.38			
Ing. Bod.-Creditanst.	8.90	8.91			
Bereitschaft	165.75	166.00			
Silber	109.00	109.30			

Telegrafischer Kursbericht

der
Filiale der Steiermärk. Escomptebank in Laibach,
von der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 25. Juli.
Vorbörse.

5proz. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 64.65. — 5proz. National-Anlehen 71.25. — 1860er Staats-Anlehen 104. — Banfactien 846. — Credit 328.20. — Anglobank 304.50. — Vereinsbank 164.50. — Hypothekbank 209.25. — Wechselbank 302. — Baubank 125. — Anglobank 207.30. — Tramway 339. — Francobank 126.50. — London 111.50. — Silber 109.15. — R. k. Münz-Ducaten 5.35. — 20-Franc-Stücke 8.90.

Täglich frisches, vorzügliches

Gefromes
im (422-3)
Casino-Café.

Realitäten-Verkauf.

Ein Haus mit 11 Zimmern, entsprechenden Küchen, Kellern, Stallungen, 2 Joch Acker und Wiesen und 16 Joch Wald, 2 Meilen von Laibach entfernt, sehr angenehm und bequem an der Eisenbahnstation gelegen, zum Gasthaus- und Handlungsbetriebe vorzüglich geeignet, wird unter sehr günstigen Bedingungen aus freier Hand verkauft. Nähere Auskunft ertheilt der Herr **Dr. Sajovic**, Advocat in Laibach. (428-1)

Ziehung am 1. August d. J.

Durch Ankauf eines Anlehens-Loses des
herzoglich braunschweig. Prämien-Anlehens
bietet sich die Gelegenheit, einen der Gewinne von Thaler 80.000, 75.000, 60.000, 55.000, 50.000, 40.000, 36.000 etc. erlangen zu können, da ein solches Los in allen statthabenden Ziehungen so lange mitspielt, bis demselben einer der Gewinne zu Theil geworden ist.
Den Ankauf dieser durchaus soliden und sicheren und deshalb besonders beliebten Staatslose erleichtern wir unter Gewährung des Vortheils sofortigen vollen Spielgenusses vom 1. August d. J. an schon durch die Einrichtung, daß wir solche gegen Ratenzahlungen in kleinen Beträgen, auf angemessene Zeiträume vertheilt, ablassen.
Ratenbriefe à fl. 4 ö. W. — die zur nächsten Ziehung, in welcher Thaler 100.000 zur Verlosung kommen — schon voll berechtigten, sowie Pläne sind zu beziehen durch das Großhandlungsbüro
Moriz Stiebel Söhne,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Frankfurt a. M.

(408-4)

Bank- und Wechsel-Geschäft in Frankfurt a. M.

Vollständig in 6 Bänden
von je 10 bis 12 Lieferungen.

Pracht-Ausgabe
des
Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.

Rundschau auf allen Gebieten der gewerblichen Arbeit.
Herausgegeben von
in Verbindung mit Prof. **Dr. Birnbaum, Dr. Boettger, Prof. Gayer, Dr. W. v. Hamm, Prof. Dr. Kohl, R. Ludwig, Dr. Luckenbacher, Dr. Motthes, Prof. Regis, Richter, Jul. Zöllner** u. c.

VI. gänzlich umgearbeitete und stark vermehrte Auflage.
Mit mehreren 1000 in den Text gedruckten Abbildungen, vielen Tonbildern nach Original-Bezeichnungen
von
Ludwig Burger, Dr. Oscar Motthes.

Die Art des Erscheinens macht die Anschaffung auch dem Minderbemittelten möglich; jeden Monat werden 2 bis 3 Lieferungen geliefert und es kostet die mit einem Tonbild geschmückte Lieferung 30 Kr. ö. W. (113-6)

Verlag von **Otto Spamer** in Leipzig.

Preis für jede Lieferung 30 Kr. ö. W.
Monatlich 2 bis 3 Lieferungen.

Groß-Verkauf-Formal. Jede Lieferung reich illustirt mit einem Tonbild!

Mit über 2000 Text-Illustrationen, 50 Thontafeln und 6 Porträts-Gruppenbildern!

Druck von **Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** in Laibach.